



Hamurg, 20.06.2017

## **Betr: Förderung des Radverkehrs zu Lasten des Fußverkehrs**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hamburg soll Fahrradstadt werden. Der FUSS e.V. Hamburg begrüßt es, dass nach jahrzehntelanger Planung um und für das Auto in unserer Stadt ein Perspektivenwechsel hin zu mehr Nachhaltigkeit und Lebensqualität in der Stadt stattfindet. Aktive Mobilität, wie das Zufußgehen und das Fahrradfahren, ist emissionsarm und damit umwelt- und klimafreundlich, sie trägt zu Gesundheit und Wohlbefinden bei, und sie belebt die Stadt.

Nicht einverstanden sind wir jedoch, wenn die Förderung des Radverkehrs zu Lasten der Zufußgehenden erfolgt. Der zunehmende Radverkehr gehört auf die Fahrbahn. Deshalb begrüßen wir jeden Radstreifen. Mit Empörung stellen wir jedoch immer wieder fest, dass Radwege auf dem Gehweg erneuert und verbreitert werden zu Lasten des Fußwegs wie hier in der Stresemannstraße.



### **Wir fordern Sie deshalb auf**

- 1. Radwege von den Fußwegen zu nehmen und zurückzubauen.**
- 2. In Ihre Kampagne für den Radverkehr die Rücksichtnahme auf Zufußgehende aufzunehmen.**  
Zu keinem anderen Thema erhalten wir so viele Mails und Anrufe. Vor allem ältere Menschen fühlen sich auf Gehwegen und in Fußgängerzonen häufig von Radfahrern bedrängt. Wir finden dass es auch Ihre Aufgabe ist, den Radfahrenden klar zu machen, dass ein Gehweg ein Gehweg ist.
- 3. Ein besonderes Problem stellen die Straßen mit Kopfsteinpflaster dar. Selbst Radfahrende, die sonst auf der Fahrbahn fahren, bevorzugen hier den Gehweg. Und wir können ihnen das auch nicht verdenken. Hier ist dringende Abhilfe erforderlich. Es gäbe da ja verschiedene Möglichkeiten. Es könnten z.B. abgeschliffene Pflastersteine dicht verlegt oder asphaltierte Radstreifen angelegt werden. Das Kopfsteinpflaster ist auch sehr unangenehm für Menschen im Rollstuhl oder mit Rollatoren.**

Gehwege sind keine „Nebenflächen“, wie sie im Behördendeutsch meistens genannt werden.

Gehwege sollten für den Fußverkehr, zum Gehen und Verweilen, zum Spielen und zum Klönen genutzt werden können. Rollstuhlfahrer und Menschen, die einen Rollator benutzen, sollten überall komfortabel hingelangen können, ohne an den Bordsteinabsenkungen und Rampen von Radlern abgedrängt zu werden. Menschen mit eingeschränkten Sinneswahrnehmungen sollten auf den Gehwegen in Ruhe fortkommen, ohne damit rechnen zu müssen, dass ein Fahrradfahrer von hinten an ihnen vorbeischießen könnte. Von Kindern sollte man auf dem Gehweg nicht verlangen, dass sie den Schulterblick üben, bevor sie sich von der sicheren Hauswand gen Mitte des Gehweges bewegen. Schließlich sollten Menschen auch zu zweit nebeneinander gehen und sich unterhalten können. Während dem Radverkehr auf der Fahrbahn eine angemessene Fläche zur Verfügung gestellt wird, sollten Radwege zurückgebaut und die Fläche wieder ausschließlich den Fußgängern zur Verfügung gestellt werden. Fußverkehr belebt die Stadt und braucht einen geschützten Raum.

Aus diesem Grund brauchen wir auf den Gehwegen effektive Polizei-Kontrollen. In Fahrradstädten wie zum Beispiel Münster gibt es eine Fahrradstaffel der Polizei, die ständig kontrolliert und sanktioniert und damit auch informiert, denn oft kennen die Verkehrsteilnehmer die Regeln gar nicht. Die derzeitige Praxis in Hamburg, beide Augen zuzudrücken, fördert ein Klima der Rücksichtslosigkeit, das es vielen Menschen verleidet, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten.

Wir fordern Sie auf, in unserer Stadt dem Fußverkehr endlich einen angemessenen Stellenwert einzuräumen.

Wir freuen uns, dass der Bezirk Nord als erster die Bedeutung des Fußverkehrs erkannt hat und als Pilotprojekt zwei stadtteilbezogene Fußverkehrsstrategien erarbeiten lässt, und hoffen, dass dies nur ein Anfang ist.

Ihrer Antwort sehen wir mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

Sonja Tesch